

# Was heißt denn hier „alt“?

Lesben im Herbst des Lebens

VON CORNELIA KÄHLER



Foto: Brigit Mühlenthorff

Viele Menschen assoziieren mit „Alter“ bei Frauen Gebrechlichkeit, Armut, Krankheit, Einsamkeit, Verlust jeglicher Attraktivität, Abbau der individuellen Persönlichkeit – also praktisch alle Übel dieser Welt. Sie sehen Pflegebedürftigkeit und Demenz herannahen, kaum dass die Frau die Wechseljahre hinter sich gelassen hat.

Das alles kann natürlich vorkommen – meist jedoch erst im späten Alter. Für Lesben in dieser letzten Lebensphase – dem „Winter des Lebens“ gewissermaßen – gibt es bereits zahlreiche Projekte und Einrichtungen innerhalb der Gemeinschaft: vom Besuchsdienst über lesbisch-feministische und schwul-lesbische Wohnprojekte und Pflegekonzepte bis hin zu Untersuchungen über das Selbstverständnis und die gesellschaftliche Teilhabe alter Lesben.

## Und der „Herbst des Lebens“?

Viel weniger beleuchtet wird jedoch der „Herbst des Lebens“, das so genannte „junge Alter“. Diese sehr neue biologische und soziale Entwicklung ist die Lebensphase zwischen 50 und 70, in der viele Frauen unabhängiger sind als je zuvor in ihrem Leben. Sie haben weniger berufliche oder private Verpflichtungen zu erfüllen und können freier leben, weil die alterstypischen körperlichen Einschränkungen (von individuellen Ausnahmen abgesehen) meist erst viel später einsetzen. Die materielle Absicherung ist oft besser und die gesellschaftlichen Erwartungen an ältere Frauen sind weniger strikt als früher.

Lesben in dieser Phase des „jungen Alters“ sind zunächst einmal einfach älter werdende Frauen. Sie sind der gleichen allgemeinen Missachtung weiblicher Kompetenz und Lebensleistung ausgesetzt wie heterosexuelle Frauen, zusätzlich noch der Diskriminierung als Lesben.

Es gibt jedoch Anzeichen dafür, dass insbesondere die Diskriminierung mit jedem Lebensjahrzehnt weiter abnimmt. Dies geschieht, weil die Gesellschaft ältere und alte Frauen (gleich welcher sexuellen Orientierung) weniger als eigenständige Persönlichkeiten betrachtet, sondern meist nur in den wenigen Funktionen wahrnimmt, die ihnen noch zugestanden werden. Hierzu gehören typischerweise das Hüten von (Enkel-) Kindern und das Konsumieren von Arzneimitteln gegen Gelenkrheuma oder Gedächtnisverlust. Das macht Lesben häufig nahezu unsichtbar, ermöglicht ihnen jedoch zugleich auch die Freiheit, ohne einengende Erwartungen so zu sein, wie sie sind.

## Sexualität spielt eine Rolle – natürlich!

Im besonderen Maße gilt diese Zwiespältigkeit im Bereich der Sexualität. Auch gegenüber älteren Lesben wirkt die durch den männlichen Blick geprägte allgemeine Orientierung an Jugendlichkeit und „Schönheit“. Die Folge ist eine geringe Sichtbarkeit der tatsächlichen Lebensbedingungen älterer Lesben, auch ihrer Sexualität. Doch können sie gerade hier die Früchte ernten, die ihnen als der ersten Generation offen lebender Lesben, die gegen vorgegebene Normen neue Beziehungsformen entwickelten und erprobten, zufallen. Lesben sind eben nicht nur Frauen liebende, sondern vor allem Frauen begehrende Frauen.

Die meisten Lesben, die heute zwischen 50 und 70 sind, hatten ihr Coming-out in der Zeit der Frauenbewegung nach 1968 und in den 1970er Jahren. Manche haben die damalige sexuelle Revolution für sich „auf lesbisch“ erlebt. Viele haben dabei auch ein politisches Bewusstsein entwickelt, Projekte aufgebaut, eine eigene lesbisch-feministische Kultur begründet, für gesellschaftliche Veränderung gekämpft. Sie waren seit jeher „out“, offen und offensiv und haben

Wesentliches für die Entwicklung einer lesbischen Identität geleistet, auf der heute auch die Jüngeren aufbauen können. Solche Biografien prägen: Diese Generation von Lesben zeigt auch im Alterwerden eine größere Selbstverständlichkeit in ihrer Sexualität, ihrer lesbischen Identität und im Umgang mit einer möglicherweise immer noch homophoben Umgebung.

## „Late Bloomers“ – der Lohn größerer individueller Freiheit

Eine andere, offenbar immer größer werdende Gruppe von Lesben hat erst mit 40 oder 50 Jahren oder noch später ihre sexuelle Orientierung entdeckt oder wiedergefunden. Die „Late Bloomers“ erleben bei ihrem späten Coming-out besondere Schwierigkeiten in familiären oder beruflichen Zusammenhängen, profitieren aber auch von der heute größeren Anerkennung lesbischer Lebensweisen und haben mehr sichtbare Vorbilder. Der innere und äußere Bruch mit den bisherigen Frauenbildern und die Auseinandersetzung mit dem neuen lesbischen Selbstverständnis sind im vorgerückten Alter eine besondere Herausforderung, zumal sich das Verhältnis zur Gruppe der „Altesben“ oder „Early Birds“ nicht immer problemlos gestaltet.

Allgemeingültige Aussagen über ältere und alte Lesben lassen sich kaum treffen. Mit zunehmendem Lebensalter werden sich alle Lebensläufe naturgemäß immer unähnlicher. Und wann ist es schon jemals gelungen, die Lesben unter einen Hut zu bringen?

Doch welche Wege uns auch immer zum Lesbischsein geführt haben: Die Generation der heute älteren und alten Lesben hat eine größere Chance, ihre Freiräume zu nutzen und ihr lesbisches Leben freier und selbstverständlicher zu gestalten, als jede Generation vor uns.

## Cornelia Kähler

Initiatorin des Lesbischen Herbst®

Die Initiative Lesbischer Herbst® führt alljährlich im November Tagungen für Lesben 49plus durch und bietet im April 2008 zusätzlich eine Tagung zum Thema „Sexualität“ an.  
www.lesbischerherbst.de  
www.late-bloomers.de



Foto: privat